



Name: _____

Abiturprüfung 2011

Deutsch, Grundkurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie den Auszug aus der Rede von Wilhelm Grimm im Hinblick auf die Position und die Absicht des Verfassers sowie die Argumente und Beispiele, mit denen er seine Ansichten vertritt. Berücksichtigen Sie dabei die vom Verfasser verwendete Metaphorik. *(42 Punkte)*
2. Stellen Sie sprachpflegerische Argumente dar, die gegenwärtig gegen die Verwendung von Anglizismen angeführt werden. Vergleichen Sie diese mit den von Grimm genannten und zeigen Sie Besonderheiten der aktuellen Debatte.
Formulieren Sie abschließend eine eigene Position unter Bezugnahme auf die genannten Argumente. *(30 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Wilhelm Grimm: Bericht über das deutsche Wörterbuch (1846). In: Jakob und Wilhelm Grimm: Über das Deutsche. Schriften zur Zeit-, Rechts-, Sprach- und Literaturgeschichte. Leipzig: Reclam 1986, S. 217 – 220

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung



Name: _____

Wilhelm Grimm

Bericht über das deutsche Wörterbuch (1846)

Im Jahre 1838 begannen die Brüder Grimm, die vor allem durch ihre Sammlung der „Kinder- und Hausmärchen“ bekannt geworden sind, ein Wörterbuch der deutschen Sprache zu erstellen. Der erste Band erschien 1854. Das Projekt ist über den Tod der Brüder Grimm hinaus weitergeführt und im Jahre 1961 vollendet worden. Der vorliegende Auszug stammt aus einer Rede von Wilhelm Grimm, die dieser 1846 auf dem Germanistentag in Frankfurt a. M. hielt. Jakob und Wilhelm Grimm gelten neben anderen auch als Begründer der Germanistik, d. h. der Wissenschaft von der deutschen Sprache und Literatur.

[...] Wir geben uns der Hoffnung hin, daß das Wörterbuch den Sinn für Reinheit der Sprache wieder erwecke, der in unserer Zeit völlig abgestorben scheint. Keine andere Sprache befindet sich, von dieser Seite betrachtet, in einem so erbarmungswürdigen Zustand [wie die deutsche]. [...] Ich muß andeuten, wie ich das verstehe. Kein Volk, wenigstens kein europäisches, scheidet sich streng von dem andern und setzt geistigen Berührungen Grenzpfähle entgegen, wie man den Waren und Erzeugnissen des Bodens tut. Sobald aber Völker sich äußerlich nähern, so erfahren auch ihre Sprachen eine notwendige Wechselwirkung. Wer kennt nicht den Zusammenhang jener beiden Stämme, bei welchen unsere Bildung wurzelt, denen wir Unsägliches verdanken, mehr als wir uns in jedem Augenblick bewußt sind? ich meine natürlich die Griechen und Römer. [...] [I]ch rede nur von der sicheren Wahrnehmung, daß sie eine Anzahl Wörter von einander geborgt und aufgenommen haben. Das mußte geschehen und war ein Gewinn. Daheim nicht ausgebildete oder gar nicht vorhandene Begriffe holt man von andern und nimmt das Wort dafür mit: könnten wir z. B. auskommen, wenn wir „Idee“ wieder wegweisen sollten? Schon das Althochdeutsche hat sich dieses Rechts bedient, nur mit richtigem Gefühl die fremde Form der einheimischen angenähert. [...] Manche von den Römern empfangene Wörter, wie etwa „Frucht, Tisch, Kampf“ sind zu uns so völlig übergegangen, daß wohl mancher überrascht wird, wenn er von fremdem Ursprung hört. Reden wir von „dichten“, so empfinden wir schon den Hauch des Geistes, jenes geheimnisreiche Schaffen der Seele: es ist nichts als das lateinische dictare, das zu dieser Würde sich erhoben hat. Aber auch Wörter, deren fremde Abkunft offen liegt, müssen geduldet werden: die Wissenschaften, Künste und Gewerbe bedürfen technischer Ausdrücke, die einen scharfbegrenzten, voraus verabredeten Begriff unverändert festhalten sollen. Versucht man eine Übersetzung, so klingt sie hölzern und lächerlich. Kann Jemand bei „Befehl“ an den grammatischen Imperativ denken, bei „Einzahl“ an den Singularis, bei „Mittelwort“ an das Partizipium, bei „Geschlechtswort“ an Artikel? [...]

Hat es bisher den Schein gehabt, als wollte ich der Einmischung des Fremden das Wort reden, so ist doch gerade das Gegenteil meine Absicht; ich wollte nur nicht das Kind mit dem Bade ausschütten. Was ich eben verteidigt habe, ist so sehr in der Natur der Sache begründet, daß der steifleinene Purismus¹, der sich manchmal aufrichten will, immer wieder zu Boden fällt. Aber gefährlich im höchsten Grad ist der Mißbrauch, der in unserer Zeit alles Maß übersteigt; ich kann mich nicht stark genug dagegen ausdrücken. [...] Das Korn unsrer edlen Sprache

¹ Purismus: Bestrebung, die jeweilige Muttersprache von fremden Einflüssen zu „reinigen“



Name: _____

liegt in Spreu und Wust²: wer die Schaufel hätte, um es über die Tenne³ zu werfen! Wie oft habe ich ein wohlgebildetes Gesicht, ja die geistreichsten Züge von solchen Blättern⁴ entstellt gesehen. Öffnet man das erste Buch, ich sage nicht ein schlechtes, so schwirrt das Ungeziefer zahllos vor unsern Augen. [...] Die Verhältnisse sollen nicht zart, sie müssen „delikat“ sein; wir werden nicht davon bewegt, sondern „affiziert“: das Leben versumpft nicht, es „stagniert“. Ungleichartig versteht niemand, aber gewiß „heterogen“: das Jahrzehnt nimmt an Gewicht zu, wenn es „Dezennium“ heißt. Das alles ist auf wenigen Blättern zu finden, und immer bot die Muttersprache das natürlichste, eindringlichste Wort. Und gar wenn Dürftigkeit des Geistes dahinter steckt! Die arme Seele borgt von den Philosophen ein Paar technische Ausdrücke, sie spricht vom „Objektiven und Subjektiven“, von der „Spekulation und Intelligenz“ oder gar von dem „Absoluten“, das alle anderen Gedanken verschlingt. Es ekelt mich an, weitere Beispiele aufzusuchen. Diesen traurigen Verfall mag stumpfe Gleichgültigkeit gegen den hohen Wert der Sprache, die ein Volk noch zusammen hält, wenn andere Stützen brechen, mangelndes Gefühl von ihrer innern Kraft, manchmal auch die Neigung, vornehmer zu erscheinen, herbei geführt haben: Gewohnheit und Trägheit halten die Unsitte fest und lassen das Verderbnis immer weiter um sich greifen. Man weiß nicht mehr, daß man sündigt. Habe ich doch, ich muß es sagen, an dieser Stelle, von den geehrten Rednern dieser Versammlung, welchen Glanz und Ruhm des Vaterlands am Herzen liegt, mehr fremde Worte gehört als sich ertragen lassen, sogar von denen, welche gegen die Anwendung des römischen Rechts⁵ und dessen Sprache sich so stark erklärt haben. Über Nacht läßt sich das Unkraut nicht ausreißen, wir müssen zunächst trachten, daß es nicht weiter hinauf wuchere und der edlen Pflanze Sonne und Luft raube. [...]

² Wust: Durcheinander

³ Tenne: befestigter Platz zum Dreschen des Korns

⁴ Blättern: Pocken, die entstellende Narben hinterlassen

⁵ römisches Recht: Recht des römischen Reiches, Grundlage europäischer Gesetzbücher

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2011

Deutsch, Grundkurs

1. Aufgabenart

Analyse eines Sachtextes mit weiterführendem Schreibauftrag

2. Aufgabenstellung¹

1. Analysieren Sie den Auszug aus der Rede von Wilhelm Grimm im Hinblick auf die Position und die Absicht des Verfassers sowie die Argumente und Beispiele, mit denen er seine Ansichten vertritt. Berücksichtigen Sie dabei die vom Verfasser verwendete Metaphorik. (42 Punkte)
2. Stellen Sie sprachpflegerische Argumente dar, die gegenwärtig gegen die Verwendung von Anglizismen angeführt werden. Vergleichen Sie diese mit den von Grimm genannten und zeigen Sie Besonderheiten der aktuellen Debatte. Formulieren Sie abschließend eine eigene Position unter Bezugnahme auf die genannten Argumente. (30 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Wilhelm Grimm: Bericht über das deutsche Wörterbuch (1846). In: Jakob und Wilhelm Grimm: Über das Deutsche. Schriften zur Zeit-, Rechts-, Sprach- und Literaturgeschichte. Leipzig: Reclam 1986, S. 217 – 220

4. Bezüge zu den Vorgaben 2011

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
Reflexion über Sprache
 - Spracherwerb und Sprachentwicklung
 - Herder: Abhandlung über den Ursprung der Sprache – in Auszügen (als gemeinsamer Bezugstext)
 - Aspekte des Sprachwandels in der Gegenwart: Anglizismen; Einfluss neuer Medien; Mehrsprachigkeit
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

¹ Die Aufgabenstellung deckt inhaltlich alle drei Anforderungsbereiche ab.

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung unter Nennung von Autor, Titel, Anlass, Textsorte, Zeit.	3
2	erschließt die Position und die Absicht des Verfassers: <ul style="list-style-type: none"> • Arbeit gegen den ausnehmend schlechten Zustand der deutschen Sprache, • Überzeugung von der Notwendigkeit, durch das Wörterbuchprojekt den Sinn für die Reinheit der deutschen Sprache wiederzuerwecken, • Werben um Unterstützung für dieses Anliegen. 	6
3	erschließt die einräumenden Argumente, mit denen Grimm im ersten Teil der Textvorlage für den Gebrauch von Lehn- und Fremdwörtern eintritt, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Selbstverständlichkeit und Notwendigkeit, dass Völker, die in wechselseitigem Austausch stehen, auch wechselseitig Begriffe aufnehmen, • beispielhafte kulturelle und sprachliche Wechselwirkung zwischen Griechen und Römern, • partielle Bereicherung der Nationalsprachen besonders durch Übernahme von Begriffen, für die keine eigenen passenden Wörter zur Verfügung stehen (auch Fachbegriffe). 	6
4	erschließt die Argumente, mit denen Grimm seine Position im zweiten Teil vertritt, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Einwand: gegenwärtig erscheine der Gebrauch fremdsprachiger Begriffe inflationär und falsch motiviert, Bewertung als Missbrauch, • Vorwürfe angesichts der missbräuchlichen Verwendung von Fremdwörtern: <ul style="list-style-type: none"> – Gleichgültigkeit und mangelndes Gefühl für den Wert der deutschen Sprache, fehlendes Problembewusstsein, – Fortdauer durch Gewohnheit/Trägheit, – Bestreben, sich mit der Verwendung der Fremdwörter aufwerten zu wollen, • Hinweis auf nötige Schadensbegrenzung: dieser Entwicklung kann nur längerfristig Einhalt geboten werden, • Appell an die Zuhörer, zur Rettung der deutschen Sprache beizutragen. 	9
5	erschließt die Beispiele in Grimms Ausführungen, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • „Frucht, Tisch, Kampf“, aber auch „dichten“ als Beispiele für Lehnwörter aus dem Lateinischen, • die grammatikalischen Begriffe wie „Imperativ“, „Singularis“, „Partizipium“, „Artikel“ als Beispiele für die sinnvolle und zweckmäßige Verwendung von Fremdwörtern zur wissenschaftlich präzisen Bestimmung, • die deutschen Entsprechungen dieser Begriffe als Beispiele für eine „hölzern und lächerlich“ klingende Verwendung, • Darstellung der übertriebenen Verwendung von Fremdwörtern durch zahlreiche Beispiele aus zeitgenössischen Veröffentlichungen. 	6

6	erschließt die Metaphorik, derer Grimm sich bedient, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • die Pflanzen- bzw. Naturmetaphorik als Hinweis auf das Deutsche als etwas Natürliches, Gewachsenes und Gereiftes sowie als Mittel der Aufwertung des Deutschen („Korn unserer edlen Sprache“, „edle Pflanze“); „in Spreu und Wust“, „das Unkraut“, das „Sonne und Luft zu rauben droht“, als Hinweis auf die Unbrauchbarkeit vieler Fremdwörter und deren bedrohlichen Charakter für das Deutsche sowie als Mittel der Abwertung, • „zahllos schwirrendes Ungeziefer“ als Ausdruck der Schädlichkeit übermäßigen Fremdwortgebrauchs und als Mittel der Abwertung, • die Metapher von den Blättern zur Veranschaulichung der entstellenden Wirkung des Fremdwortgebrauchs, • die Bewertung des Missbrauchs von Fremdwörtern als „sündig[en]“ verweist auf den gleichsam heiligen Charakter der deutschen Sprache, der Missbrauch von Fremdwörtern erscheint als Verstoß gegen diese Heiligkeit. 	9
7	formuliert eine reflektierte Schlussfolgerung, etwa im Hinblick auf <ul style="list-style-type: none"> • eine Wertung der engagierten sprachpflegerischen Position Grimms, • den Zeithintergrund und das nationale Sprachverständnis Grimms. 	3
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung unter Verweis auf die Verwendung von Anglizismen als aktuelle Tendenz der Sprachentwicklung und die darauf bezogene Reaktion der Sprachpfleger.	3
2	stellt aktuelle sprachpflegerische Argumente gegen die Verwendung von Anglizismen zusammenfassend dar, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Sorge um die Stellung des Deutschen innerhalb der internationalen Sprachgemeinschaft, wenn in neuen Bereichen von Wissenschaft und Technologie ausschließlich englische Fachbegriffe verwendet werden, • Sorge, dass längerfristig differenzierte Ausdrucksmöglichkeiten des Deutschen verloren gehen, • Sorge um den Verlust der Verständlichkeit des Deutschen für Sprachteilnehmer, die das Englische nicht beherrschen, • Vorwurf der unnötigen Verwendung aus Prestige Gründen, • Sorge um die Zerstörung grammatikalischer Strukturen in Lexik und Syntax, • Dramatisierung der Auswirkungen des Sprachverfalls. <p>(Um 9 Punkte zu erreichen, müssen drei unterschiedliche Argumente angeführt und erläutert werden.)</p>	9
3	stellt Gemeinsamkeiten zwischen der aktuellen Argumentation und der Argumentation Grimms dar, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • hohe Wertschätzung des Deutschen, • Sorge um den Bestand des Deutschen, • Plädoyer für die bevorzugte Verwendung deutscher Ausdrücke, wenn diese zur Verfügung stehen, • Vorwurf, mit der Verwendung von Fremdwörtern/Anglizismen andere Ziele zu verfolgen als die Verständlichkeit des Ausdrucks, • sinnvolle Verwendung fremdsprachiger Begriffe für Teilbereiche wird eingeräumt. 	9

4	stellt Besonderheiten der aktuellen Argumentation dar, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Die eindringenden Sprachen unterscheiden sich in ihrer Wirkungs- und Verwendungsweise (z. B. heute verstärkte Wirkung durch allgegenwärtige Werbung). • Ihr Einfluss ist zeitbedingt (z. B. heute Beschleunigung des Sprachwandels durch Globalisierung, Digitalisierung). 	3
5	formuliert unter Verweis auf Positionen, die sprachpflegerische Bemühungen hinterfragen, seine eigene Position, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • zustimmend, da die differenzierte Ausdrucksfähigkeit des Deutschen als Folge zahlreicher sprachpflegerischer Bemühungen gewertet wird, Plädoyer für allgemeine Verständlichkeit, • ablehnend, da Sprachwandel als Reaktion auf neue Anforderungen gedeutet wird, denen Sprache sich anpassen sollte, Plädoyer für Offenheit gegenüber dieser Entwicklung und für Vertrauen in die Stärke der deutschen Sprache, • skeptisch, da man an der Ähnlichkeit der Argumente der Sprachpfleger erkennen kann, dass auf dem Gebiet der Sprachpflege anscheinend keine Erfolge zu erzielen sind. 	6
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich allgemeinsprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	erschließt die Position ...	6			
3	erschließt die einräumenden ...	6			
4	erschließt die Argumente ...	9			
5	erschließt die Beispiele ...	6			
6	erschließt die Metaphorik ...	9			
7	formuliert eine reflektierte ...	3			
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
	Summe 1. Teilaufgabe	42			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	stellt aktuelle sprachpflegerische ...	9			
3	stellt Gemeinsamkeiten zwischen ...	9			
4	stellt Besonderheiten der ...	3			
5	formuliert unter Verweis ...	6			
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6)				
	Summe 2. Teilaufgabe	30			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktzahl resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktzahlen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2011

Deutsch, Grundkurs

Aufgabenstellung:

1. Untersuchen Sie den Text im Hinblick auf Definition, Wirkung und Funktion von Masken. *(24 Punkte)*
2. Stellen Sie mit Blick auf die Charaktere von Albertine und Fridolin die Handlung der „Traumnovelle“ kurz dar. Prüfen Sie, inwieweit sich die von Hantel-Quitmann ausgeführten „drei Varianten“ im Verhältnis von Person und Maske an Fridolins Verhaltensweisen aufzeigen lassen. Berücksichtigen Sie dabei auch die Möglichkeit, Masken im übertragenen Sinn zu verstehen. *(48 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Wolfgang Hantel-Quitmann: Die Masken der Paare. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder 2008, S. 15 – 18

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von A. Schnitzlers „Traumnovelle“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)



Name: _____

Wolfgang Hantel-Quitmann

[...]

Freiheit und Unfreiheit der Masken

Masken sind so vielfältig und bunt, wie die menschlichen Ausdrucksformen. Eine Maske erkennt man daran, dass sie etwas verbirgt. Hinter dem Verhalten, Denken oder Fühlen eines Menschen tauchen die Konturen einer Person auf, die mit dem äußeren Schein nicht übereinstimmen. Je mehr diese Person hinter der Maske erkannt wird, desto mehr erkennt man auch
5 die Maske. Die Maske ist der Unterschied zwischen dem, wie eine Person sich gibt, und wie sie wirklich ist – zwischen dem Schein und dem Sein. [...]

Paare begegnen sich im Schutz ihrer Masken. Damit werden ihre Begegnungen und Intimitäten leichter, aber auch komplizierter. Wann ist der andere mehr Person, wann eher Maske? Je mehr Masken eine Person hat, desto größer ist ihr Handlungsspielraum, aber desto verwirrender kann die Begegnung auch für ihren Partner sein. Alle Paare begegnen sich täglich in
10 einer Vielzahl von Masken. Für einige Menschen ist es schon anstrengend, sich in den vielen alltäglichen Masken nicht selbst zu verlieren, aber wie soll man all die Metamorphosen des Partners auch noch erkennen und gleichzeitig darauf reagieren? So einfach das Leben hinter einer Maske werden kann, so anstrengend kann es für die Mitmenschen werden. [...]

15 Zwischen einer Person und ihren Masken gibt es grundsätzlich drei Varianten, die unterschiedliche Möglichkeiten und auch Gefahren für ihre Beziehungen beinhalten. Für eine Person ist *hinter* den Masken eine besondere Freiheit, denn man sieht nur die Maske und nicht den Menschen. Es ist wie das Versteckspiel der Kinder, die sich die Hand vor die Augen halten, weil sie meinen, dann nicht gesehen zu werden. Die Maske verhindert, erkannt zu werden
20 und diese Anonymität kann die Person nutzen, um sich in Beziehungen zu schützen oder zu verstecken.

Masken bieten aber nicht nur ein Versteck, sie können auch Monster, Heilige, Huren, Stars, Präsidenten, Clowns usw. darstellen. Für eine Person *in* den Masken besteht die Möglichkeit, sich in der Maske auszuprobieren, in eine andere Rolle zu schlüpfen, bislang nicht gelebte
25 Persönlichkeitsanteile auszuleben, sich selbst zu erfahren, schwierige Seiten des eigenen Selbst kennenzulernen und dies alles in seine eigene Persönlichkeit, sein Leben und seine Partnerschaft integrieren zu können.

Masken bergen jedoch auch die Gefahr, sich in der Maske zeitweilig oder gar dauerhaft zu verlieren. Dies hängt zum einen von der Attraktivität der Maske ab, zum anderen von der
30 Stärke und Substanz der eigenen Person. Prominente, Politiker, Showstars stecken in Masken, die ihnen viel Bedeutung geben, und wenn sie nicht mehr den Erfolg, Ruhm oder Posten haben, dann können solche Menschen leicht in eine narzisstische Krise geraten, weil sie einen ungeheuren Bedeutungsverlust erleben. In der Maske werden sie verehrt, bewundert oder gar geliebt, das kann süchtig machen und die Person mit der Maske verschmelzen lassen. Dann
35 können sie nicht mehr zwischen der Maske und der eigenen Persönlichkeit unterscheiden und werden selbst zur Maske. Solche Menschen verlieren *als* Masken den Kontakt zu sich selbst, halten die Maske für ihre Persönlichkeit, die Schale für den Kern, das Äußere für das Wesentliche. [...]

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2011

Deutsch, Grundkurs

1. Aufgabenart

Argumentative Entfaltung eines fachspezifischen Sachverhalts bzw. Problems oder eines Problems, dessen fachlicher Hintergrund aus dem Unterricht bekannt ist, im Anschluss an die eingeschränkte Analyse einer Textvorlage

2. Aufgabenstellung¹

- | |
|---|
| <ol style="list-style-type: none">1. Untersuchen Sie den Text im Hinblick auf Definition, Wirkung und Funktion von Masken. (24 Punkte)2. Stellen Sie mit Blick auf die Charaktere von Albertine und Fridolin die Handlung der „Traumnovelle“ kurz dar. Prüfen Sie, inwieweit sich die von Hantel-Quitmann ausgeführten „drei Varianten“ im Verhältnis von Person und Maske an Fridolins Verhaltensweisen aufzeigen lassen. Berücksichtigen Sie dabei auch die Möglichkeit, Masken im übertragenen Sinn zu verstehen. (48 Punkte) |
|---|

3. Materialgrundlage

- Wolfgang Hantel-Quitmann: Die Masken der Paare. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder 2008, S. 15 – 18

4. Bezüge zu den Vorgaben 2011

- | |
|---|
| <ol style="list-style-type: none">1. <i>Inhaltliche Schwerpunkte</i>
Umgang mit Texten<ul style="list-style-type: none">• Epochenbruch 19./20. Jh. – unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung epischer Texte<ul style="list-style-type: none">– Fontane: Effi Briest– Schnitzler: Traumnovelle2. <i>Medien/Materialien</i><ul style="list-style-type: none">• entfällt |
|---|

¹ Die Aufgabenstellung deckt inhaltlich alle drei Anforderungsbereiche ab.

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von A. Schnitzlers „Traumnovelle“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung unter Berücksichtigung von Autor, Titel, Textsorte und Entstehungszeit.	3
2	erschließt als Thema des Textes die Bedeutung von „Masken“ für das Verhalten der Menschen und ihr Miteinander.	3
3	benennt die Definition von Masken: Maske als „Trennungsmoment“ zwischen „dem Schein und dem Sein“.	3
4	erschließt die Wirkung von Masken: Erleichterung und gleichzeitige Komplizierung; Verwirrung in der Begegnung; Schwierigkeit der Reaktion auf die Vielfalt der Masken.	6
5	stellt die dreifache Funktion von Masken dar im Hinblick auf das Verhältnis von Person und Maske: Versteck, Probehandeln, Selbstverlust.	9
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung, in der er die Maske als ein zentrales Motiv der „Traumnovelle“ aufgreift.	3
2	gibt die Handlung der „Traumnovelle“ wieder, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • bürgerliches Ehepaar im Wien der Jahrhundertwende, • gegenseitige Geständnisse nach einem Ballbesuch, • nächtliche Begegnungen Fridolins, • geheimnisvolle Gesellschaft, • Albertines Traum, • am Ende Bewusstsein für Bedeutung der Träume und Fantasien. 	6
3	stellt die zentralen Merkmale der Hauptfiguren dar, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Fridolin: arbeitet als Assistenzarzt, scheint glücklich verheiratet, eher bürgerlich-patriarchalischem Denken verhaftet, irritiert von Albertines Freimütigkeit, gesteht sich selbst aber sexuelle Freiheiten zu, • Albertine: etwas jünger als Fridolin, Rolle als treusorgende Arztgattin, sinnliche Sehnsüchte und unterschwellige Wünsche. 	9

4	erläutert bezogen auf Fridolin ausgewählte Situationen, die zu der Variante „Person <i>hinter</i> der Maske“ in Beziehung gesetzt werden können, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • maskierte Damen bei der Maskerade als geheimnisvolle Verlockung für Fridolin, • Fridolins Versuch, seine Anonymität in der „geheimen“ Gesellschaft zu wahren (Maske als Versteck, Schutz). 	9
5	erläutert ausgewählte Situationen, die mit der Variante „Person <i>in</i> der Maske“ erklärt werden können, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung der Erfahrungsmöglichkeiten in der Maske des Mönchsgewands beim Besuch der „geheimen“ Gesellschaft. 	9
6	stellt als Ergebnis seiner Prüfung dar, dass <ul style="list-style-type: none"> • sich die beiden Varianten „Person <i>hinter</i> und <i>in</i> der Maske“ an Fridolins Verhaltensweisen aufzeigen lassen, • die Variante „Person <i>als</i> Maske“ (Selbstverlust) zwar als Gefahr besteht, der Fridolin aber letztlich entgeht. 	9
7	deutet das Sich-Verbergen hinter der Maske im metaphorischen Sinn als Verhüllung eigener Gedanken, Erlebnisse und Sehnsüchte im Gespräch der beiden Hauptfiguren miteinander.	3
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich allgemeinsprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	erschließt als Thema ...	3			
3	benennt die Definition ...	3			
4	erschließt die Wirkung ...	6			
5	stellt die dreifache ...	9			
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
	Summe 1. Teilaufgabe	24			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	gibt die Handlung ...	6			
3	stellt die zentralen ...	9			
4	erläutert bezogen auf ...	9			
5	erläutert ausgewählte Situationen ...	9			
6	stellt als Ergebnis ...	9			
7	deutet das Sich-Verbergen ...	3			
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6)				
	Summe 2. Teilaufgabe	48			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktzahl resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktzahlen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2011

Deutsch, Grundkurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie das Gedicht „Am 31sten März 1815.“ von Ernst Schulze unter besonderer Berücksichtigung der Situation des lyrischen Sprechers und der Art und Weise, in der er von Liebe spricht. Berücksichtigen Sie dabei die Merkmale romantischer Liebeslyrik.
(42 Punkte)
2. Untersuchen Sie unter Berücksichtigung inhaltlicher wie formaler Aspekte, wie der lyrische Sprecher in Erich Frieds Gedicht mit seiner Liebeserfahrung umgeht. Erläutern Sie anschließend, worin die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu Schulzes Gedicht bestehen. Nehmen Sie abschließend Stellung zu der Frage, ob es sich um ein typisches Liebesgedicht der Gegenwart handelt.
(30 Punkte)

Materialgrundlage:

- Ernst Schulze: Am 31sten März 1815. In: Ders.: Sämtliche poetische Schriften, Bd. 3. Leipzig: Brockhaus 1819, S. 98 f.
- Erich Fried: An dich denken. In: Ders.: Liebesgedichte. Berlin: Wagenbach 1979, S. 76

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung



Name: _____

Ernst Schulze

Am 31sten März 1815.

Still sitz' ich an des Hügels Hang,
Der Himmel ist so klar,
Das Lüftchen spielt im grünen Thal,
Wo ich beym ersten Frühlingsstrahl
5 Einst, ach, so glücklich war;

 Wo ich an ihrer Seite ging
So traulich und so nah,
Und tief im dunkeln Felsenquell
Den schönen Himmel blau und hell,
10 Und sie im Himmel sah.

 Sieh, wie der bunte Frühling schon
Aus Knosp' und Blüthe blickt!
Nicht alle Blüthen sind mir gleich,
Am liebsten pflückt' ich von dem Zweig,
15 Von welchem sie gepflückt.

 Denn Alles ist wie damals noch,
Die Blumen, das Gefild;
Die Sonne scheint nicht minder hell,
Nicht minder freundlich schwimmt im Quell
20 Das blaue Himmelsbild.

 Es wandeln nur sich Will' und Wahn,
Es wechseln Lust und Streit;
Vorüber flieht der Liebe Glück,
Und nur die Liebe bleibt zurück,
25 Die Lieb' und ach, das Leid!

 O wär' ich doch das Vöglein nur
Dort an dem Wiesenhang,
Dann blieb' ich auf den Zweigen hier
Und säng' ein süßes Lied von ihr
30 Den ganzen Sommer lang.

Der Autor:

Ernst Conrad Friedrich Schulze (22.03.1789 – 29.06.1817) war ein deutscher Dichter der Romantik, der heute v. a. durch Vertonung einiger seiner Gedichte durch Franz Schubert bekannt ist. Das vorliegende Gedicht entstammt der Sammlung „*Poetisches Tagebuch, vom 29sten Junius 1814 bis 17ten Februar 1817*“, die erst posthum veröffentlicht wurde und von ihm nicht zur Veröffentlichung vorgesehen war.



Name: _____

Erich Fried

An dich denken

An dich denken
Und unglücklich sein?
Wieso?

- Denken können
5 ist doch kein Unglück
und denken können
an dich:
an dich
wie du bist
10 an dich
wie du dich bewegst
an deine Stimme
an deine Augen
an dich
15 wie es dich gibt –
wo bleibt da
für wirkliches Unglück
(wie ich es kenne
und wie es mich kennt)
20 noch der Raum
oder die Enge?

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2011

Deutsch, Grundkurs

1. Aufgabenart

Analyse eines literarischen Textes mit weiterführendem Schreibauftrag

2. Aufgabenstellung¹

1. Analysieren Sie das Gedicht „Am 31sten März 1815.“ von Ernst Schulze unter besonderer Berücksichtigung der Situation des lyrischen Sprechers und der Art und Weise, in der er von Liebe spricht. Berücksichtigen Sie dabei die Merkmale romantischer Liebeslyrik.
(42 Punkte)
2. Untersuchen Sie unter Berücksichtigung inhaltlicher wie formaler Aspekte, wie der lyrische Sprecher in Erich Frieds Gedicht mit seiner Liebeserfahrung umgeht. Erläutern Sie anschließend, worin die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu Schulzes Gedicht bestehen. Nehmen Sie abschließend Stellung zu der Frage, ob es sich um ein typisches Liebesgedicht der Gegenwart handelt.
(30 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Ernst Schulze: Am 31sten März 1815. In: Ders.: Sämtliche poetische Schriften, Bd. 3. Leipzig: Brockhaus 1819, S. 98 f.
- Erich Fried: An dich denken. In: Ders.: Liebesgedichte. Berlin: Wagenbach 1979, S. 76

4. Bezüge zu den Vorgaben 2011

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
Umgang mit Texten
 - Lyrik: thematisch
 - Liebesgedichte in Romantik und Gegenwart (1980 – 2010)
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

¹ Die Aufgabenstellung deckt inhaltlich alle drei Anforderungsbereiche ab.

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	verfasst eine aufgabenbezogene Einleitung (Autor, Titel, Textsorte, Thematik, Entstehungszeit).	3
2	stellt den formalen Aufbau des Gedichts dar: <ul style="list-style-type: none"> • sechs Strophen mit je fünf Versen, • Reimschema jeder Strophe: V. 1: Waise, V. 2 – 5: umarmender Reim, • 4- bzw. 3-hebiger Jambus, • liedhafte Struktur. 	3
3	erschließt die Situation des lyrischen Sprechers als durch Liebesleid bestimmt, dem er durch Erinnerung an die glückliche Zeit der Liebe Ausdruck gibt.	3
4	erschließt die ersten 3 Strophen als Erinnerung des lyrischen Sprechers an einen vergangenen Frühling, den er als Liebesglück erlebt hat: Strophe 1: Befindlichkeit des Sprechers: Rückblick aus der Gegenwart des Sprechers („einst“); Nennung der Landschaftselemente: Hang, Himmel, Tal, Frühlingserwachen, Strophe 2: Erinnerung an den gemeinsamen Weg, das gemeinsame Wandern mit der Geliebten (und deren Idealisierung im gespiegelten Himmel), Strophe 3: fortschreitender Frühling: Verknüpfung von Natur und Geliebter; der Zweig wird bedeutsam, weil sie davon gepflückt hat.	6
5	erschließt die Strophen 4 und 5 als Wendung ins Allgemeine und als Gegenüberstellung von Natur und Liebesglück: Strophe 4: unveränderte Natur: Kreislauf („Denn Alles ist wie damals noch ...“), Strophe 5: Veränderung der Gefühle, des Liebesglücks („Vorüber flieht der Liebe Glück, Und nur die Liebe bleibt zurück, Die Lieb' und ach, das Leid!“).	6
6	erschließt die 6. Strophe als Ausdruck der Sehnsucht und/oder Ausweg des lyrischen Sprechers: als Wunsch, ein Teil der Natur zu sein ohne die Wandelbarkeit der Gefühle, ohne Bewusstsein des Schmerzes; als Ausweg der Erfüllung im „Lied“, in dem das Liebesleid Gestalt gewinnt.	3
7	erläutert sprachlich-stilistische Mittel der Gestaltung, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • Interjektion („ach“) zur Verdeutlichung der melancholischen Haltung des lyrischen Sprechers, • Moduswechsel: Ausdruck der Unerfüllbarkeit, • Alliteration, • Tendenz zur Vermenschlichung der Natur (spielen, blicken). 	3
8	deutet das Gedicht im Hinblick auf <ul style="list-style-type: none"> • die Gestaltung der Natur als Idylle, • den Frühling als Bild der Blüte, • die Verbindung von Natur und Liebe: Natur als „Platzhalter“ der Liebeserfahrung / Landschaft als Ausdruck der seelischen Situation, Doppelfunktion der Natur, die Liebe und das Liebesglück in Erinnerung zu rufen (Auslöser) und Manifestation der Liebeserfahrung zu sein. 	6

9	<p>stellt die Merkmale romantischer Liebeslyrik dar, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • klare Benennung des Naturschauplatzes (Wiesengang, grünes Tal, Sonne, Himmel; Gegensatz von „dunkler Felsenquell“ – „Himmel blau und hell“), • Sehnsuchtsmotiv und Trennungsschmerz, • Idealisierung der Geliebten („Und sie im Himmel sah“), • Spiegelung als Ausdruck romantischer Entgrenzung, • Gegensätze: Wechsel und Dauer, Liebe und Leid, Himmel und Quell (oben und unten), • Spannungssituation aus gleichzeitiger Gegenwart und Abwesenheit (Frühlingsnatur als Wiedervergegenwärtigung der Liebe und gleichzeitig als jetzt leerer Rahmen um die verlorene Geliebte), aus gleichzeitigem Genuss und Entbehren, Liebeserinnerung als Wiederholung und Verlust zugleich, • häufige Wiederaufnahmen und Doppelungen, • Diminutive „Vöglein“ und „Lüftchen“ als Verweise auf die liebliche Natur. 	9
10	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung etwa im Hinblick auf das Thema: Befindlichkeit des lyrischen Sprechers beim Denken an eine vergangene Liebe bzw. abwesende Geliebte.	3
2	<p>beschreibt den Umgang mit der Liebeserfahrung etwa folgendermaßen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstbefragung des lyrischen Sprechers, • Zurücknahme des Ich, • gedankliche Beschwörung der Geliebten in fünf unterschiedlichen inneren Bildern, • Abgrenzung des Denkens an die abwesende Geliebte von „wirkliche[m] Unglück“, positive Bewertung der menschlichen Fähigkeit zum Denken, • entsprechend Denken als Möglichkeit, sich die Geliebte zu vergegenwärtigen, • Wortspiel mit „Raum“ und „Enge“. 	9
3	<p>beschreibt die formale Gestaltung des Gedichts, etwa folgendermaßen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rahmung des Gedichts durch Fragen, • das wiederholende Nennen des anderen; ausschließliche Verwendung des Personal- und Possessivpronomens, • Wiederholung der Schlüsselwörter „denken“ und „Unglück“, • Reihung von Anaphern in Kurzzeilen, • Klammer als sinnfällige Ausgrenzung des dem lyrischen Sprecher vertrauten wirklichen Unglücks. 	6
4	<p>erläutert Gemeinsamkeiten der beiden Gedichte, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auseinandersetzung mit der Erinnerung an die Geliebte, • Versuche einer Bewältigung von ‚Unglück durch Liebe‘, • Vergegenwärtigung der geliebten Person. 	3

5	<p>erläutert Unterschiede zwischen den beiden Gedichten, etwa:</p> <p>Schulze:</p> <ul style="list-style-type: none"> Natur als Idylle und Rahmen für ehemaliges Liebesglück und Ort der Wiedererinnerung, Diminutive, Interjektionen, Fortdauer der Sehnsucht, Wunsch nach Vogeldasein evtl. Perspektive der Heilung durch die Dichtung, Ambivalenz von Glück und Leid. <p>Fried:</p> <ul style="list-style-type: none"> Naturwahrnehmung spielt keine Rolle, nüchternes Vokabular, Relativierung der emotionalen Betroffenheit, rational gesteuerte Bewältigung des (vermeintlichen) Unglücks aus Liebe, größere Eindeutigkeit. 	6
6	<p>stellt als Ergebnis seiner Überprüfung dar, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> Frieds Gedicht formal Merkmale der Gegenwartslyrik bietet, sein Liebeskonzept als dem romantischen nicht unähnlich (Liebe als Sache des Bewusstseins, Aktualisierung der Liebe in der Erinnerung) bzw. als differierend (romantische Stimmungsambivalenz bei Schulze vs. Eindeutigkeit/Illusionslosigkeit bei Fried) beschrieben werden kann. 	3
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	<p>strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar:</p> <ul style="list-style-type: none"> angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	<p>formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Trennung von Handlungs- und Metaebene, begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, Beachtung der Tempora, korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	<p>belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	<p>drückt sich alltags-sprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> sachlich-distanzierte Schreibweise, Schriftsprachlichkeit, begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	verfasst eine aufgabenbezogene ...	3			
2	stellt den formalen ...	3			
3	erschließt die Situation ...	3			
4	erschließt die ersten ...	6			
5	erschließt die Strophen ...	6			
6	erschließt die 6. Strophe ...	3			
7	erläutert sprachlich-stilistische Mittel ...	3			
8	deutet das Gedicht ...	6			
9	stellt die Merkmale ...	9			
10	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 1. Teilaufgabe	42			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	beschreibt den Umgang ...	9			
3	beschreibt die formale ...	6			
4	erläutert Gemeinsamkeiten der ...	3			
5	erläutert Unterschiede zwischen ...	6			
6	stellt als Ergebnis ...	3			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 2. Teilaufgabe	30			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktzahl resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktzahlen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0